

Situationsanalyse des ökologischen Gartenbaus in Deutschland

Institutional and Economic conditions of Organic Horticulture in Germany

I. Goy¹, H. Waibel²

Key words: organic horticulture, information costs, development potential

Schlüsselwörter: ökologischer Gartenbau, Informationskosten, Entwicklungspotentiale

Abstract:

Information on the situation of organic horticulture in Germany is scarce and thus poses a constraint to further development of the sector. For example, not much is known about the costs of acquiring information necessary for the decision to switch from conventional to organic production. The objective of this project is twofold: (1) to describe the institutional and economic conditions of organic horticulture in Germany (2) to assess the costs of acquiring information incurred by decision-makers before, during and after the decision to start organic production.

Data are being collected by expert interviews and farm surveys. Initial results show that experts from the fields of certification, monitoring, extension, marketing and research expect a more pronounced differentiation of the size and specialisation of farms. Generally, organic farms will grow larger in size due to economies of scale. Enterprises, which market their produce directly, will tend to become more diversified. The expert interviews also confirmed the hypothesis that the costs of information are significant. This results from the fact that knowledge on conventional production is only partially applicable to organic production and has to be replaced by learning and understanding a new system. Further details on the role of information costs in decision-making are expected from the farm surveys.

The study ultimately will show possible ways of increasing the efficiency of the information management process for horticultural organic producers.

Einleitung und Zielsetzung:

Das Ziel der hier vorgestellten Untersuchung ist eine umfassende Situationsanalyse zum ökologischen Gartenbau in Deutschland aus sozio-ökonomischer Sicht. Ein Schwerpunkt ist dabei die Untersuchung der Kosten, die den Betrieben durch Beschaffung und Aufbereitung unternehmensrelevanter Informationen zur ökologischen Produktionsweise entstehen. Insbesondere in diesem Bereich fehlen bisher wissenschaftliche Untersuchungen.

Für eine umfassende Beschreibung der Situation des ökologischen Gartenbaus in Deutschland reichen die bisher vorliegenden Daten nicht aus, da diese zum größten Teil nur in hoch aggregierter Form oder als Untersuchungsergebnisse zu speziellen Einzelfragen vorliegen (z.B. DABBERT, 2000; DALJAC, 2000; FOSTER und LAMPKIN, 1999; JENNERICH, 1999; OFFERMANN und NIEBERG, 2000; WENDT et al., 1999; ZANDER und WAIBEL, 2000). Selbst in detaillierten Analysen zum ökologischen Landbau in Europa (z. B. DABBERT et al. 1999-2003) finden sich nur vereinzelt Daten zum ökologischen Gartenbau. Auch die im Rahmen des Bundesprogramms ökologischer Landbau durchgeführten Forschungsprojekte zu ökonomischen und sozialen Fragen des ökologischen Gartenbaus erlauben nur wenig

¹ Institut für Gartenbauökonomie, Universität Hannover, Königsworther Platz 1, 30167 Hannover, e-mail: goy@ifgb.uni-hannover.de, waibel@ifgb.uni-hannover.de

generalisierende Aussagen. Bei den bisher abgeschlossenen Projekten handelt es sich um Untersuchungen zu speziellen Einzelfragen bzw. zu einzelnen gartenbaulichen Sparten.

Methoden:

Zunächst wurden Leitfadeninterviews mit 21 Experten aus den Bereichen Forschung, Verbandspolitik, Beratung, Vermarktung/Handel, verarbeitende Industrie sowie Zertifizierung und Betriebsmittelzulieferung zur Beschreibung des ökologischen Gartenbau und seiner Zukunftsperspektiven durchgeführt. Die Ergebnisse dieser ersten Untersuchungsrunde dienten der Ermittlung von Vorinformationen sowie der Konkretisierung und Ergänzung der vorab aufgestellten Arbeitshypothesen. Gemeinsam mit einer Literaturrecherche lieferten die Ergebnisse der Expertengespräche die Planungsgrundlage für die anschließend stattfindende bundesweite Datenerhebung in ca. 200 ökologisch produzierenden Gartenbaubetrieben. Es werden Daten zur Einkommens- und Gewinnsituation der Betriebe sowie relevante unternehmensexterne Daten zu Beschaffungs- und Absatzmärkten erhoben. Darüber hinaus werden Erkenntnisse zu den Zielen der Betriebsleiter sowie deren Einschätzungen über Chancen und Hemmnisse des ökologischen Gartenbaus gewonnen.

Die Datenerhebung erfolgt mittels eines standardisierten Fragebogens, der sowohl offene als auch geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien beinhaltet. Die Auswertung der Daten erfolgt durch die Verwendung deskriptiver statistischer Methoden.

Ergebnisse und Diskussion:

Aus den Expertengesprächen lassen sich u.a. Ergebnisse zu den Merkmalen Betriebsgröße, Spezialisierung und Information ableiten.

Betriebsgröße: Nach vorherrschender Expertenmeinung befindet sich der ökologische Gartenbau in einem auch den Umfang der Betriebsflächen betreffenden Strukturwandel, der über die nächsten Jahre hin anhalten wird. Es wird erwartet, dass auch weiterhin – bedingt durch die stark unterschiedlichen Vermarktungsstrukturen der Gartenbaubetriebe – eine breite Streuung der Betriebsgrößen vorherrschen wird. Insgesamt geht der Trend aber zu flächenstarken Betrieben, der zum einen daraus resultiert, dass die bestehenden Betriebe aus Kostengründen (economies of scale) gezwungen sind zu wachsen. Zum anderen ergibt sich ein Anstieg der durchschnittlichen Betriebsfläche dadurch, dass große konventionelle Betriebe mit stark spezialisierter Produktion auf die zunehmenden Impulse der verarbeitenden Industrie und des Handels reagieren und auf ökologische Produktionsweise umstellen. Als einen Hemmfaktor sehen einige Experten die eingeschränkte Möglichkeit einer Flächenausweitung, da ökologische Flächen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen und vorhandene konventionelle Flächen erst nach einer entsprechenden Übergangszeit verfügbar sind.

Spezialisierung: In engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Betriebsgrößen sehen die Experten die Entwicklung der Breite des Produktionsprogramms. Sie erwarten, dass der Grad der Spezialisierung des Anbauprogramms bei der Mehrheit der Betriebe langfristig weiter zunimmt. Für diese Entwicklung werden zwei Gründe genannt: Zum einen geraten die Produktpreise immer stärker unter Druck, so dass die Betriebe verstärkt versuchen, Kosten zu senken. Zum anderen können nur große und spezialisierte Betriebe die Anforderungen der indirekten Vermarktung hinsichtlich Menge und Einheitlichkeit erfüllen. Nach Aussagen der Experten wird es aber auch weiterhin Betriebe mit einer breiteren Produktionspalette geben, deren

Hauptabsatzkanal die Direktvermarktung ist. Allerdings werden diese kleineren Betriebe in der Regel nur dann überleben können, wenn sie verstärkt horizontale Kooperationen eingehen.

Es wird erwartet, dass sich bei einer in allen Bereichen fortschreitenden Spezialisierung und einem zunehmenden einzelbetrieblichen Wachstum weiterhin ein breites Spektrum von Betriebsausrichtungen und –größen erhalten wird. Dieses wird von kleinen Betrieben mit einem breit gefächerten Angebot für die Vermarktung ab Hof und auf Wochenmärkten bis hin zu sehr großen, hoch spezialisierten Betrieben für die Belieferung von Industrie und Einzelhandelsketten reichen.

Information: In den Expertengesprächen wurden mehrere Faktoren identifiziert, die eine nachteilige Wirkung auf die Entwicklung des ökologischen Gartenbaus haben können. Insbesondere von den Vertretern der Beratung, der Anbauverbände und der Kontrollstellen wurde der Faktor 'Information' als ein zentrales Problem thematisiert:

Die Entscheidung, auf ökologische Produktion umzustellen, zieht in der Regel erhebliche Konsequenzen nach sich. Die Umstellungsentscheidung setzt eine intensive Auseinandersetzung mit der Ist-Situation des Betriebes und den zu erwartenden Veränderungen voraus. Ihr geht somit ein zeit- und kostenintensiver Prozess der Informationsbeschaffung und –auswertung durch den Betriebsleiter voraus.

Entscheidet sich ein konventioneller Gärtner für die ökologische Produktion, wird ein großer Teil seines berufsspezifischen Betriebsleiterwissens unbrauchbar. Die Anpassung aller Betriebsbereiche an die Anforderungen der neuen Produktionsweise machen es für den Betriebsleiter notwendig, sich vielfältiges neues Wissen anzueignen. Dazu müssen wiederum Informationen aus verschiedensten Quellen gesammelt und ausgewertet werden. Dieses ist zeitlich aufwendig und kann zum einen dazu führen, dass sich Betriebsleiter gegen den ökologischen Anbau entscheiden. Zum anderen führt der nach Expertenmeinung über die ersten Umstellungsjahre hinausgehende Prozess der Schaffung eines neuen berufsspezifischen Wissens zu einer starken zeitlichen Belastung der Betriebsleiter. Der ökologische Gartenbau zeichnet sich zudem durch ein hohes Maß an Innovationen aus, was zusätzliche Anforderungen an die Betriebsleiter stellt. Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes setzt voraus, dass gerade erlangtes Wissen zur ökologischen Produktion ständig aktualisiert und erweitert wird. Da die Zeit des Betriebsleiters für andere Aufgaben begrenzt ist, entstehen Nutzungskosten. Die Experten stellten heraus, dass Betriebserfolg und Informationsaufwand positiv korreliert sind. Bestimmungsfaktoren für den Umfang der Informationsaktivitäten sind Spartenzugehörigkeit, Betriebsgröße, genutzte Absatzkanäle und die Entwicklungssituation im Hinblick auf die Umstellung (Vorbereitung der Umstellungsphase, Umstellung, Folgejahre).

Die Ergebnisse zeigen, dass der Informationsaufwand im Vorfeld der Umstellungsentscheidung besonders hoch ist und sich negativ auf die Umstellungsbereitschaft von Betriebsleitern auswirken kann. Darüber hinaus weisen die Expertengespräche darauf hin, dass der zeitliche Aufwand der Betriebsleiter für die Beschaffung und Auswertung von Informationen auch nach der Umstellungsentscheidung einen Kostenfaktor darstellt.

Weitere Auswertungsschritte:

Die Kontrollstellen des ökologischen Landbaus stellen derzeit Strukturdaten zu den von ihnen zertifizierten Gartenbaubetrieben zusammen. Diese Daten werden dazu

herangezogen, die von den Experten geschätzten Betriebszahlen zu verifizieren. Um Aussagen über die aktuelle Flächenausstattung der Betriebe treffen zu können, werden die Kontrollstellendaten ebenso wie die Daten der Betriebsbefragung ausgewertet. Zudem werden die durch die Betriebsbefragung gewonnenen Daten Erkenntnisse zu geplanten Flächenerweiterungen der Betriebe und der von ihnen in diesem Bereich erwarteten Schwierigkeiten erbringen. Weiterhin wird die Auswertung eine erste Übersicht über das Ausmaß der einzelbetrieblichen Spezialisierung und der diesbezüglichen Entwicklungstendenzen erbringen. Es werden darüber hinaus erste Erkenntnisse zu den Informationsaktivitäten der Betriebsleiter in den verschiedenen Entwicklungsphasen des Betriebes vorliegen. Aus den Angaben zum zeitlichen Umfang sollen die sich für den Betrieb in Form von Schattenpreisen ergebenden Kosten abgeleitet werden.

Schlussfolgerungen:

Um zu einer realistischen Einschätzung der Entwicklung des ökologischen Gartenbaus in Deutschland zu gelangen, bedarf es einer genauen Kenntnis des Sektors. Die bisher vorliegenden Daten sind dazu nicht ausreichend und machen eine umfassende Situationsanalyse zum ökologischen Gartenbau aus einer sozio-ökonomischen Perspektive unverzichtbar. Dabei müssen auch bisher vernachlässigte Einflussfaktoren, wie Kosten, die durch eine systembedingt hohe Informationsaktivität verursacht werden, Berücksichtigung finden. Die hier vorgestellte Untersuchung ist geeignet bestehende Defizite abzubauen.

Literatur:

Dabbert S (2000) Anforderungen des ökologischen Landbaus an die Agrarökonomie: Hinweise für die gartenbauliche Forschung. In: Ökologischer Gartenbau. Arbeitsberichte zur Ökonomie im Gartenbau. Institut für Gartenbauökonomie der Universität Hannover, 83:1-10

Dabbert S, Lampkin N, Michelsen J, Nieberg H, Zanoli R (eds) (1999 bis 2003) Organic Farming in Europe: Economics and Policy. Institut für Agrarökonomie der Universität Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim

Daljac H (2000) Ökologischer Zierpflanzenbau - Chance oder Illusion. In: Ökologischer Gartenbau. Arbeitsberichte zur Ökonomie im Gartenbau 83, Institut für Gartenbauökonomie der Universität Hannover, 83:47-53

Foster C, Lampkin N (1999) European Organic Production Statistics 1993-1996. Organic Farming in Europe: Economics and Policy, Institut für Agrarökonomie der Universität Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim

Jennerich L (1999) Ökologie und Vielfalt - Bioland-Produktion lohnt, aber nur mit Direktabsatz. Gärtnerbörse 14:12-13

Michelsen J, Hamm U, Wynen, E, Roth E (1999) The European Market for Organic Products: Growth and Development. Organic Farming in Europe: Economics and Policy, Institut für Agrarökonomie der Universität Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim,

Offermann F, Nieberg H (2000) Economic Performance of Organic Farms in Europe. Organic Farming in Europe: Economics and Policy, Institut für Agrarökonomie der Universität Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim

Wendt H, Leo M, Jürgensen M, Willhöft C (1999) Der Markt für ökologische Produkte in Deutschland und ausgewählten Ländern. Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup

Zander K, Waibel H (2000) Ökologischer Gartenbau. Arbeitsberichte zur Ökonomie im Gartenbau 82, Institut für Gartenbauökonomie der Universität Hannover, Hannover